

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Verleihung der Ehrenamtskarten des Landkreises Cham am 20. Juli 2018 in Treffelstein**

Rede von

Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

---

Sehr geehrter Herr **Landrat**, lieber **Herr Löffler**,  
liebe Ehrenamtliche,  
sehr geehrte Gäste,

*„Das Ehrenamt hält unsere Gesellschaft zusammen.“* –  
dieser Satz stammt von einem, der sich um die  
Förderung und Anerkennung des Ehrenamts so verdient  
gemacht hat wie kaum ein anderer.

Dieser Satz – Sie ahnen es sicher schon – stammt von  
**Markus Sackmann**, an den ich an diesem Abend hier in  
**Cham** ganz besonders denken und erinnern will und der  
– da bin ich sicher – von oben zu uns herunterschaut und  
sich freut, dass wir alle hier beieinander sind. Denn dass  
wir heute hier zusammenkommen und Sie, liebe  
Ehrenamtliche, die Ehrenamtskarten erhalten, haben wir  
ganz wesentlich ihm zu verdanken. Ist er doch  
sozusagen der „**geistige Vater**“ der Ehrenamtskarte.  
Und ich denke mit einer großen Dankbarkeit an ihn, der  
viel zu früh von uns gegangen ist.

Und Dankbarkeit empfinde ich auch, wenn ich hier in den Saal schaue, und auch bei vielen, vielen anderen Begegnungen mit Ehrenamtlichen. Denn bürgerschaftliches Engagement findet man bei uns in Bayern – Gott sei Dank – überall.

Die Breite und die Vielfalt von Ehrenamt erinnern mich immer wieder an eine Karikatur [von Thomas Pläßmann], die in meinem Gedächtnis haften geblieben ist: Auf dieser Karikatur sieht man zwei Stadtbedienstete und ihren Vorgesetzten, die vor einem mehr oder weniger zertrümmerten Modell ihrer Stadt stehen; ihr Gesichtsausdruck schwankt zwischen Entsetzen, Verzweiflung und Ratlosigkeit.

Einziges Kommentar des Mitarbeiters ist:

*„Wir haben aus dem Modell einmal alle ehrenamtlichen Leistungen herausgerechnet.“*

Besser kann man die materielle und ideelle Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit für unsere Gesellschaft kaum beschreiben.

Und deshalb müssen wir uns auch immer wieder fragen:  
Was braucht das Ehrenamt?

Eine Grundvoraussetzung ist **Zeit**. Zeit ist ein kostbares Gut in einer Gesellschaft, in der alles schneller, am besten gleichzeitig gehen soll.

Ein zweites Erfordernis ist die **Verlässlichkeit**. Wer sich zu der Übernahme eines Ehrenamtes entschließt, darf nicht beliebig handeln nach dem Motto: heute ja, morgen nein und übermorgen vielleicht. Denn Ihre Anwesenheit, Ihr Vorlesen, Ihr Zuhören, Ihre Hilfe, Ihr Zureden, liebe Ehrenamtliche – auf alles dies verlassen sich viele Bürgerinnen und Bürger.

Ehrenamt funktioniert nur, wenn neben der Zeit und der Verlässlichkeit die **Zu- und Hinwendung zum Menschen**, die **Empathie** vorhanden sind.

Das sind jene Eigenschaften, die sich nicht staatlich verordnen lassen. Es gibt keine Gesetze, die fordern:

Nehmen Sie seine Hand und hören ihm zu!

Oder: Kümmere dich um das Biotop am Dorfanger! Oder:

Du übst mit dem Nachbarskind Lesen und Schreiben!

Ehrenamt ist keine **Einbahnstraße**, sondern ein **Geben und Nehmen**. **Beide** – ich nenne sie einmal ganz technisch **Sender** und **Empfänger** – **sind Gewinner beim Ehrenamt**. Denn Ehrenamt schafft Gemeinsamkeiten, und es hilft, gegenseitig die Sorgen zu bewältigen.

Es gibt sogar Untersuchungen der OECD, wonach Menschen, die ehrenamtlich tätig sind, emotional stabiler sind und eine höhere Zufriedenheit haben. Das Ehrenamt ist auch deshalb für die Helfenden so wertvoll, weil man seine Zeit sinnvoll nutzen kann - und zwar selbstbestimmt.

Es ist bei aller Anstrengung auch oft sehr befriedigend und bereichert das Leben. Ehrenamt eröffnet die Chance, versteckte Talente in uns zu entdecken, Grenzen auszutesten, Achtsamkeit gegenüber dem Anderen zu leben. Für viele Ältere ist das Ehrenamt ein Jungbrunnen, für die Jüngeren oft eine Lernwerkstatt. Ehrenamt bildet **Herz** und **Charakter**, weil dort Werte gelebt, vorgelebt und vermittelt werden, die eine Gesellschaft stark machen.

Fast jeder Zweite in Bayern engagiert sich ehrenamtlich, monatlich werden dafür viele Millionen Stunden an Zeit verschenkt. Und ich sage immer: **Zeit ist das Kostbarste**, was wir verschenken können.

Ehrenamt ist deswegen nicht in Geld und sonstigen Vermögenswerten aufzuwiegen – auch wenn es manchmal gar nicht verkehrt ist, an entsprechenden Stellen auch einmal auf den volkswirtschaftlichen Nutzen hinzuweisen, den die Ehrenamtlichen sozusagen „erwirtschaften“.

Aber wir alle wissen natürlich, dass ehrenamtliches Engagement **unbezahlbar** ist. Es wird nicht an der Börse gehandelt. Dennoch steigt sein Wert unaufhörlich. Und die **Währung** für das Ehrenamt sollte unser aller **Wertschätzung** sein. Ein wichtiger Mosaikstein dieser Wertschätzung ist die **Ehrenamtskarte**.

Als die Ehrenamtskarte 2011 auf die Initiative von **Markus Sackmann** eingeführt wurde, waren Sie mit dem „**Treffpunkt Ehrenamt**“ hier in **Cham** Vorreiter. Inzwischen haben sich viele ein Beispiel an Ihnen genommen: Wir konnten aktuell in Bayern 140.000 Ehrenamtskarten ausgeben und von den 96 Landkreisen

und kreisfreien Städten sind inzwischen 88 mit dabei. Die Ehrenamtskarte hat sich also fast flächendeckend durchgesetzt und ich finde, das ist wirklich ein toller Erfolg!

(Ich darf hier aber – und ich sage das auch mit Blick auf die Landeshauptstadt – meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass wir die Ehrenamtskarte in nicht allzu ferner Zukunft wirklich in ganz Bayern haben.)

Neben der Wertschätzung, die sich in der Ehrenamtskarte zeigt, ist ein weiterer wichtiger Mosaikstein unser **Dank**:

**Dank zum Beispiel** für die Hilfe, die so viele Ehrenamtliche anderen Menschen leisten, die in **schwierigen Lebenssituationen** sind. Das fängt bei der Familien- und Jugendhilfe an. Daneben haben wir in vielen Orten ein wunderbares Netz in der Nachbarschaftshilfe.

**Dank** auch an diejenigen, die in so sensiblen Bereichen wie in der Behindertenhilfe oder auch im Hospizbereich tätig sind. Sie zeigen bei Ihrer Tätigkeit ein ganz besonderes Feingefühl und wahre menschliche Größe! Wir müssen uns aber selbstverständlich auch darüber im

Klaren sein, wieviel Kraft das die Helferinnen und Helfer kostet.

Insgesamt sehen wir gerade beim Thema Pflege besonders deutlich, dass es ohne die private ehrenamtliche Arbeit in diesem Bereich gar nicht gehen würde. Rund 70 Prozent der Pflegebedürftigen werden in ihrem häuslichen Umfeld versorgt und betreut. Die pflegenden Angehörigen sind also unersetzlich, wenn es um die Sicherung des Pflegesystems geht. Auch hier ein großer **Dank** und ein herzliches **Vergelt's Gott!**

Wir wollen uns aber natürlich auch bei den vielen, vielen anderen **bedanken**, die sich ehrenamtlich engagieren:

- für die Arbeit zum **Schutz unserer Umwelt**,
- für den Einsatz in der **Kommunalpolitik** und in den vielen **Vereinen**,
- für das Engagement, **Kulturgüter, Erinnerungen** und damit ein Stück **Heimat** zu bewahren,
- **Dank** für die Unterstützung der **Flüchtlinge**, die zu uns gekommen sind, weil sie in ihren Heimatländern nicht mehr sicher waren und diese verlassen mussten,

- **Dank** für die **Zivilcourage**, sich für unsere **Werte und Grundsätze** stark zu machen und die Stimme für **Freiheit, Menschenwürde und Demokratie** zu erheben.

## Anrede

Das Engagement ist so vielfältig und bunt wie Bayern und ich freue mich sehr, dass wir so viele Farben des Engagements heute hier bei uns haben!

Sie, liebe Ehrenamtliche, erfüllen neben den einzelnen Aufgaben, die Sie übernommen haben, aber auch noch eine weitere, unendlich wichtige Funktion:

Sie sind für viele Menschen in unserer Gesellschaft ein **Vorbild**, gerade auch für die jüngere Generation. Sie leben vor, dass einen in unserer Gesellschaft langfristig nicht der Egoismus weiterbringt, sondern dass es auf **Gemeinsinn** und **Verantwortungsgefühl** ankommt.

Sie zeigen, dass es einem nicht egal sein darf, was um einen herum geschieht. Sie mischen sich ein, Sie gestalten mit, Sie engagieren sich. Damit sind Sie ein **Beispiel** für andere Menschen, die in ihrem Leben nach Orientierung suchen und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.



Besonders freut es mich, wenn Kinder und Jugendliche schon früh vorgelebt bekommen, wie wichtig es ist, sich ehrenamtlich zu engagieren. Sie erfahren dies ja oft sozusagen am eigenen Leib, sei es durch den Trainer im Verein, durch die Gruppenleiterin in der Kirche oder bei einer von vielen weiteren Gelegenheiten. Dabei wird den Kindern schnell klar, dass es diese tollen Angebote nur gibt, weil da Menschen sind, die sie organisieren und durch ihre Arbeit am Leben erhalten.

Von diesen Menschen lernen unsere Jugendlichen Verlässlichkeit, Zuverlässigkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl. Das kann im Sportverein geschehen, beim Musizieren, in der Feuerwehr oder in einer anderen Organisation. Heranwachsende, die dort eintreten und mitmachen, lernen etwas fürs Leben – bewusst oder unbewusst. Und Jugendliche, die in Vereinen integriert sind und dort gute Erfahrungen machen, sind auch später bereit, sich positiv in die Gesellschaft einzubringen. Auch deswegen liegt mir die Kinder- und Jugendarbeit der Vereine ganz besonders am Herzen.

Anrede

Ich weiß: Die meisten von Ihnen sehen Ihr Ehrenamt als die „normalste Sache der Welt“ an und wollen gar nicht auf einen Sockel gehoben werden.

Lassen Sie mich dennoch an diesem besonderen Tag sagen: **Sie gehören zu den Menschen, die gut tun und Gutes tun!**

Und deswegen will ich Ihnen heute im Namen des Bayerischen Landtags aber auch ganz persönlich meinen **herzlichen Dank** aussprechen.

In seiner Antrittsrede hat der frühere **Bundespräsident Joachim Gauck** gesagt:

*„Wem Teilhabe möglich ist und wer ohne Not auf sie verzichtet, der vergibt eine der schönsten und größten Möglichkeiten des menschlichen Daseins: Verantwortung zu leben.“* [Zitat Ende]

Sie, die ehrenamtlich unterwegs sind, leben diese Verantwortung Tag für Tag. Sie, die Ehrenamtlichen – ich will mit dem Satz von **Markus Sackmann**, mit dem

ich begonnen habe, auch schließen – **sie halten unsere Gesellschaft zusammen.**

Ein herzliches **Vergelt's Gott** dafür!